

**JAHRBUCH
FÜR LITURGIK UND
HYMNOLOGIE**

60. Band – 2021

Herausgegeben von

**Jörg Neijenhuis
Daniela Wissemann-Garbe
Alexander Deeg
Irmgard Scheitler
Matthias Schneider
Helmut Schwier**

in Verbindung mit

**der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Hymnologie,
dem Interdisziplinären Arbeitskreis Gesangbuchforschung Mainz,
dem Liturgiewissenschaftlichen Institut Leipzig,
der Liturgischen Konferenz Deutschlands**

Vandenhoeck & Ruprecht

für die Abnahme der Häufigkeit des Kommunionempfangs in der Spätantike?“ (i-ii) Latinovic macht vier grundlegende Hauptursachen aus: die Veränderung der Christologie, den Eintritt der Heiden in die Kirche, die Entstehung des Mönchtums und einen philosophisch-kulturellen Wandel in der Spätantike. Er befasst sich mit der Veränderung der Christologie und legt dafür folgende These zugrunde: „Die Hauptthese der gesamten Studie lautet, dass die Hervorhebung der Göttlichkeit Christi im Zuge der Einführung und Rezeption der homoousianischen Christologie sich negativ auf den Kommunionempfang ausgewirkt hat, weil sie bei den Gläubigen Ehrfurchts-Gefühle gegenüber der Eucharistie ausgelöst und vertieft hat, woraus dann ein immer seltener Empfang resultierte.“ (iv). Der erste, kirchengeschichtliche Band der Untersuchung befasst sich mit den Veränderungen der Lehre und den damit verbundenen Veränderungen im Eucharistieverständnis. Der zweite, liturgiewissenschaftliche Band, untersucht, wie diese im ersten Band eruierten Veränderungen durch Liturgien, Gebete, Hymnen und Predigten verbreitet worden sind. Der dritte, frömmigkeitsgeschichtliche Band, der noch erscheinen soll, untersucht, wie sich die Ehrfurcht vor der Eucharistie entwickelt hat, wie diese Entwicklung Auswirkungen auf die Häufigkeit des Empfangs hatte und, damit verbunden, sich Veränderungen in der Beziehung zur Eucharistie einstellten. Der erste Band stellt zur Untersuchung der Lehre zunächst Arius und Alexander mit Athanasius unter dem Leitgedanken des gottgleichen Sohnes vor. Es folgen Apollinaris von Laodizea und Diodor von Tarsus mit dem Gedanken des in Fleisch gekleideten Gottes. Die Mutter Gottes spielt in dieser Entwicklung eine gewichtige Rolle bei Nestorius von Konstantinopel und Cyrill von Alexandria. Wie im Bewusstsein der damaligen Zeit die menschliche Natur Jesu Christi verloren geht, wird an Eutyches und Dioskur und Theodoret von Cyrus gezeigt. Abschließend wird das chalcedonische Paradox dargelegt. So kommen die unterschiedlichen Positionen zu Wort, und die Entwicklung ist nicht zu übersehen, dass bei der stetigen Vergöttlichung Jesu seine Menschlichkeit immer mehr in den Hintergrund trat. Seine Göttlichkeit wurde so stark betont, dass sie bei den Gläubigen eine derartige Ehrfurcht hervorrief, dass die regelmäßige Kommunion nachließ, weil dieser Christus für die Gläubigen kaum als erreichbar erscheinen konnte.

Latinovic, Vladimir: Christologie und Kommunion. Bd. 2: Liturgische Einführung und Rezeption der homoousianischen Christologie. Aschendorff: Münster 2020, 315 S.

In diesem zweiten Band der Untersuchung von Latinovic (zum ersten siehe oben) werden auf der Grundlage der homoousianischen Christologie die Veränderungen der Gebete, liturgischen Formeln, Homilien, Katechesen und anderen Redeformen sowie der Hymnen liturgiewissenschaftlich untersucht. Für die Gebetsanreden lässt sich feststellen, dass der Titel Gott für Jesus Christus immer häufiger verwendet wird, je jünger die Quellen sind. Bei der liturgischen Formel Gloria Patri per Filium in Spiritu sancto wird allmählich das *per* und *in* durch *und* ersetzt: Gloria Patri et Filio et Spiritu sancto. So wird deutlich, dass der Sohn gleichgesetzt ist mit dem Vater. Auch bei den Spendeformeln lässt sich beobachten, wie der Leib und das Blut Jesu immer öfter als göttlich bezeichnet und die Formeln mit ehrfurchtsgebietenden Adjektiven angereichert werden. Vor allem die Predigten haben sich besonders dazu geeignet, die homoousianische Christologie zu verbreiten, wie die ausführliche Analyse von Quellentexten zeigen konnte. Während die Predigten bei den Menschen eher die kognitive Ebene ansprachen, haben die Hymnen die emotionale Ebene angesprochen. Auch bei ihnen, insbesondere nach dem Konzil von Nicäa – und das gilt für alle Textsorten –, tritt die Hervorhebung der Göttlichkeit Christi in den Vordergrund und betont seine Gleichheit mit dem Vater. Hinzu kommen die trinitarischen Hymnen, die diese Lehre

verstärkt haben. Insofern hat sich der Befund des ersten Bandes zur Lehrentwicklung anhand des Befundes im zweiten Band über die liturgischen Quellen bestätigt.

Leppin, Volker/Sattler, Dorothea (Hg.): *Gemeinsam am Tisch des Herrn. Ein Votum des ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen/Together at the Lord's table. A Statement of the Ecumenical Study Group of Protestant and Catholic Theologians (Dialog der Kirchen 17)*. Herder/Vandenhoeck & Ruprecht: Freiburg i. Br./Göttingen 2020, 143 S.

Dieses Votum hat erhebliche und auch kontroverse Diskussionen ausgelöst, weil der ökumenische Arbeitskreis aufgrund der erreichten Übereinstimmung in der Lehre von Abendmahl/Eucharistie und Amt zwischen den evangelischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche es für möglich hält, „sich wechselseitig zur Feier von Abendmahl/Eucharistie in den liturgischen Formen der jeweils anderen Konfession einzuladen und einladen zu lassen.“ (8)

Das Votum begründet diese Möglichkeit in mehreren Schritten. Zuerst wird in das ganze Vorhaben eingeführt, indem auf die Geschichte des ökumenischen Arbeitskreises verwiesen wird, die gegenwärtigen ökumenischen Kontexte beschrieben werden und das Profil der vorliegenden Studie dargelegt wird. Fragen der Rezeption werden ebenso erörtert wie die Perspektiven, die dieses Votum nach sich ziehen wird; eine umfangreiche Studie zum Themenbereich Abendmahl/Eucharistie ist angekündigt.

Anschließend geht es um das Votum selbst. Zunächst wird eine Einleitung in das Votum geboten, daran schließt sich ein gemeinsames Zeugnis dessen an, was gemeinsam geglaubt wird in Bezug auf Abendmahl/Eucharistie. Darauf folgen Darlegungen der biblisch-theologischen Grundlagen, der historisch gewachsenen Vielfalt der Feiern, ökumenische Einsichten zur Theologie von Abendmahl/Eucharistie (in diesem größeren Teil finden sie die Entscheidungen des 16. Jahrhunderts, dann auch die Lehrdifferenzen und Konvergenzen der Gegenwart, die Gründe für eine Annäherung in der Lehre von Abendmahl/Eucharistie, die Gewichtung von Danksagung, Anamnese und Epiklese, die ökumenische Bedeutung unterschiedlicher Feiern, zur Leitung der eucharistischen Feiern, zum Verhältnis zwischen Kirchen- und Eucharistiegemeinschaft und abschließend das Votum für die Teilhabe an den Feiern von Abendmahl/Eucharistie in Achtung der jeweiligen liturgischen Tradition. Alle Texte sind auch in englischer Sprache abgedruckt; damit wird die internationale Bedeutung dieses Textes und Votums unterstrichen.

Lüstraeten, Martin/Butcher, Brian/Hawkes-Teeple, Steven (Hg.): *Let us be Attentive! Proceedings of the Seventh International Congress of the Society of Oriental Liturgy (Studies in Eastern Christian Liturgies [SECL] 1)*. Aschendorff: Münster 2020, 311 S.

Mit diesem Band eröffnet der Verlag Aschendorff eine neue Reihe für liturgiewissenschaftlichen Untersuchungen der orientalischen Liturgien. Hier werden die Beiträge des siebten internationalen Kongresses der Society of Oriental Liturgy publiziert, der im Juli 2018 in Prešov in der Slowakei stattfand. Die Society of Oriental Liturgy wurde 2005 von Robert Taft gegründet, der im November 2018 starb. Ihm ist dieser Band gewidmet. Die Mehrheit der 16 Beiträge wurde in englischer Sprache, zwei Beiträge wurden in französischer und einer in deutscher Sprache abgedruckt. In den Beiträgen geht es um ganz unterschiedliche Themen, die unterschiedliche Zeiten und Kulturen, Liturgien und Kulturen umfassen. Z. B. geht es um St. Symeon von Thessalonike, der 1429 verstarb und einer der letzten Kommentatoren der zuende gehenden byzantinischen Epoche war; um die armenische Myronweihe; um Kirchenbauten und die dazugehörigen Konsekrationsliturgien; um den griechischen Autor Nikos Kazantzakis (1883–1957), der Literatur schrieb und Filme drehte und dabei Litur-